

seinem Tagebuch und dem Eisernen Kreuz, wurde ich selbst durch einen Kopfschuss schwer verwundet, so schwer, daß ich lange Zeit ohne Besinnung war und auch jetzt noch sehr zu leiden habe. So komme ich erst heute dazu, Ihnen die traurige Mitteilung zu machen. — Seit Beginn des furchtbaren Krieges waren wir unzertrennlich, obwohl vorher keiner den andern kannte. Wir kämpften oft Schulter an Schulter und haben manche Gefahr zusammen bestanden. Wir hatten uns sehr lieb gewonnen. Und dann: — — —

Eine Kugel kam geflogen,
Gilt sie mir oder gilt sie dir?
Sie hat ihn weggerissen —
Er lag zu meinen Füßen,
Als wär's ein Stück von mir!"

Ja, so war es. Zwar keine Kugel, sondern eine plägende Granate hat dem armen Kerl das Bein zerschmettert und ihm die Brust aufgerissen! Jede Hilfe kam da zu spät, das sah ich gleich! Doch war er bei Bewußtsein. Er starb wie ein Held, — keine Klage, kein Schmerzenslaut kam von seinen Lippen. „Ich sterbe gern“ — sagte er zu mir mit Ausbietung einer letzten Willenskraft, — „wenn nur das Vaterland gerettet, der Sieg auf unserer Seite ist! Wenn alle die Opfer nicht vergebens gebracht werden! Wie wird meine arme Annemarie meinen Tod ertragen? Schicke ihr mein Tagebuch und mein Eisernes Kreuz, und schreibe ihr, sie soll nicht weinen!“ — Dann sank er hin.

Später erfuhr ich, daß er mit noch zwei anderen Kameraden ein gemeinsames Grab gefunden hat, und daß der Hauptmann, dem er mutig das Leben rettete, ihm einen ehrenvollen Nachruf widmete. So schläft er an einer lichten Anhöhe, sein Grab haben die Kameraden mit Blumen geschmückt, und ein einfaches Holzkreuz trägt die Namen der Tapferen, die dort ruhen. Eine einfache Föhre steht daneben.

Sollte ich einmal in Ihre Vaterstadt kommen, — vorausgesetzt, daß ich in diesem Kriege mit dem Leben davonkomme, — würde ich mir erlauben, Sie zu besuchen. Dann will ich ganz ausführlich berichten. Aber wer kann heute sagen, wie alles kommen wird! — — —

Ihr Bräutigam hat mir von Ihnen erzählt. Er muß Sie sehr geliebt haben. — „Wenn du meine Annemarie kennen würdest“, sagte er oft, „so müßtest du mir recht geben, sie ist eine Perle, ein Edelstein, mein ganzes Glück!“

Dann sah er stets glücklich aus, wenn er so sprach! Ich muß schließen, das Schreiben strengt mich noch immer sehr an. Vielleicht sehen wir uns einmal, ich glaube, ich würde Sie sogleich erkennen. Ihr Bild sah ich nämlich öfters bei Ihrem Verlobten. Er wird's wohl mit ins Grab genommen haben, denn er trug es stets bei sich.

Leben Sie wohl und Gott tröste Sie!
Eugen Bruchsal, Oberleutnant."

Annemarie ließ die Blätter sinken und starrte traurig vor sich hin.

„Schreibe ihr, sie soll nicht weinen!“ hatte er gesagt. Ach, er möchte Tränen nicht leiden, und doch, wer sollte nicht weinen bei solchem Jammer, wenn die besten, edelsten Menschen dahinsanken!

Emmi erschrak fast, als sie die Schwester betrachtete, so bleich und schmal sah das liebliche Gesicht aus. Sie ging leise hinaus, die Mutter zu benachrichtigen; denn sie hoffte, daß diese eher die rechten Worte fand, das gequälte Herz zu erleichtern.

Annemarie aber schloß sich in ihr Zimmer ein und mochte niemand sehen.

„Wenn doch Papa erst käme!“ seufzte die Mutter bang, als Annemarie sich weigerte, etwas zu genießen, noch ihre Tür zu öffnen.

Der Sanitätsrat hatte jetzt oft den ganzen Tag keine Viertelstunde für seine Familie übrig. Die ganze Stadt war voll von Verwundeten, und immer noch wurden neue Lazarette errichtet. Da gab es viel zu tun für den gewissenhaften Arzt, überall begehrte man seine Hilfe, seinen Rat, und er hatte manchmal nicht Zeit, ein paar Bissen zu essen.

Erst am nächsten Tage begab sich Annemarie zu der Mutter Ludwigs, um ihr die furchtbare Kunde zu bringen. Wie schwer ihr dieser Gang wurde!

Die zitternden Füße wollten sie kaum tragen. Und dann kniete sie aufschluchzend neben dem Stuhl der alten Frau und barg den Kopf in deren Schoß. Zitternd streichelten die weichen Hände das weiche Haar des jungen Mädchens, indes Tränen um Tränen über die bleichen Wangen rollte.

So saßen sie lange, lange. — — —
Mit besorgten Blicken betrachtete der Sanitätsrat in den nächsten Tagen das junge Mädchen, das bleich und still im Hause umherging und meist untätig, mit im Schoße gefalteten Händen dasaß, weder essen noch reden mochte und auf keine Frage Antwort gab. Nicht einmal das holbe Geplauder der kleinen Susi, das stets aufheiternd auf sie gewirkt hatte, vermochte ihr nur einen Schimmer von Lächeln zu entlocken. Emmi brachte das Kind zu Annemarie, wenn diese, in trübe Gedanken versunken, in ihrem Zimmer saß, wo sie oft ganze Tage lang allein blieb, ohne von irgend jemand Notiz zu nehmen. Jetzt half kein liebevolles Zureden, kein Schelten, man war stets im Zweifel, ob sie hörte, was man mit ihr sprach.

Nicht einmal zu ihrer mütterlichen Freundin mochte sie mehr gehen, sie verließ überhaupt das Haus nicht mehr.

In ihrer Angst und Sorge schickte die Frau Sanitätsrat zur Frau von Bar, um diese holen zu lassen; denn von der Mutter Ludwigs war am ersten Hilfe zu erwarten.

Da Annemarie sich weigerte, ihr Zimmer zu verlassen, stieg die alte Dame die Treppe hinauf und klopfte vernehmlich an die verschlossene Tür.

„Du wirst mich doch nicht wegschicken, Kind? Ich bin's ja, Ludwigs Mutter, sei doch vernünftig, ich möchte dich gern sehen, bin ja jetzt so verlassen und allein, da auch du nicht mehr zu mir kommst! Und mein armer Ludwig hat mir fest versichert, ich würde an dir eine Tochter finden, wenn er nicht mehr heimkehren sollte!“

Drinnen blieb alles still, nur ein leises Schluchzen drang an das Ohr der Lauschenden, die in energischem Tone fortfuhr: „Wenn mein Sohn wüßte, daß du mich vergebens bitten läßt, er würde sich wundern!“ —

Fortsetzung folgt.

Für die zahlreichen Ehrungen, die uns zu unserer Vermählung von allen Seiten zugegangen sind, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Albert Tröger und Frau
Martha, geb. Köhler.

Rabenstein, im November 1915.

Für die Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße zu teil geworden sind, sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Heinrich Böhme und Frau.

Rabenstein, 20. November 1915.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Gotthilf Ferdinand Sonntag,

Hausbesitzer

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumen Schmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Dank Herrn Dr. Heinemann für seine Mithilfe während der Krankheit, sowie innigen Dank Herrn Pastor Herold für seine tröstlichen Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein kühles Grab nach.

Rabenstein, den 20. November 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rundmaschinen

in gutem Zustande, 20 fein, 26/28 und 30 Platten, kauft oder gibt Garn zur Lohnarbeit aus
Sächsische Trikotagen- und Strumpffabrik
Emil Kell, Rabenstein.

In allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!

Kaufe zu höchsten Preisen sämtliche Metalle, wie Kupfer, Zinn, Staniol, Messing, Blei, Zink usw. zur Metalllieferung, sämtliche Metallabfälle zu erhöhten Preisen, sowie Erzkot, Lumpen, Boden- und Kellerkrum und bitte um gefällige Zufendung. Bei Bestellung komme sofort ins Haus.

Hochachtungsvoll

Rich. Hähnel, Siegmars,

Telephon 179. Kronprinzenstraße 15.

Bauarbeiter und Maurer

werden angenommen.
Baumeister Gläser, Siegmars.

Fingerstrickerinnen

auf Ger und Ser Fingermaschinen gesucht.
Paul Steiner,
Rabenstein.

Metallformerlehrlinge

werden Oftern unter günst. Beding. eingestellt.

Metallgießerei
Johannes Hennig, Siegmars.

Produkten-Verteilungs-Verein
für Neustadt und Umgeg.

E. G. m. b. H.

Die ausgeschriebene Stelle einer
Verkäuferin

ist besetzt. Allen Bewerberinnen für ihre Bemühungen besten Dank.

Der Vorstand.

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Betten oder Frühstück zu vermieten
Siegmars, Hofer Str. 49 I. l. Neuf.

Für mein Kontor suche Oftern einen
Lehrling

mit guter Schulbildung, bei monatlicher Vergütung. Selbstgeschriebene Angebote erheben an

Metallgießerei
Johannes Hennig, Siegmars.

In unseren Werken

Chemnitz und Siegmars

stellen wir Oftern 1916 noch einige

Schlosser-, Dreher-,
Hobler- und Tischler-

Lehrlinge

zu günstigen Bedingungen ein.

Hermann & Alfred Escher A.-G.

Ausgekämmtes Haar
kauft Friseur Weber, Reichenbrand.

Geschäftsräume mielfrei.

In unserem Hause, Siegmars, Hofer Straße 29 — zentrale Geschäftslage — wird das Parterre, geeignet für Bäckerei, aber auch für jeden anderen Warenhandel oder Geschäftsbetrieb, zum 31. Dezember dieses Jahres mielfrei.

Respektanten erfahren alles Nähere im Kontor der

Altiengeellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
Siegmars.

Halb-Stage

sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten

Siegmars, Umbacher Straße Nr. 17.

Freundliche Wohnung

1. Januar, event. früher, zu vermieten.

Louis Schirmer
Rabenstein, Umbacher Straße 13.

Schöne Erkerwohnung

für 1. Januar zu vermieten

Rabenstein, Umbacher Str. 26, 1 Tr. l.

Sonnige Halb-Stage

ab 1. Januar zu vermieten. Zu erfahren

Rabenstein, Antonstr., Butterhandlung.

Eine Halb-Stage

ist sof. od. sp. l. g. o. g. zu verm.

Siegmars, Hofer Straße 49.

Mehrere sonnige Halb-Stage

sofort zu vermieten. Näheres Siegmars,

Amalienstraße 4, bei Weinig.

Schöne Stiebelwohnung

ab 1. Dezember oder später zu vermieten

Reichenbrand, Weststraße 7.

Schöne große Halb-Stage

sofort oder später zu vermieten

Siegmars, Wiesenstraße 6.

Halb-Stage

ab 1. Januar zu vermieten. Zu erfahren

bei Oshmo, Rabenstein, Albertstr. 5.

Stube, Kammer und Küche

nebst Zubehör ab 1. Januar zu vermieten

Reichenbrand, Höhensteiner Str. 31.

Kleine 2-Familien-Villa,

5 Min. v. Bahnh. Siegmars, 10 Zimmer,

Bad, Wasser-Klosett, elektr. Licht, Gas,

ca. 4000 m Park und Obstgarten zu 3

Bauplänen oder Fabrikanlage geeignet, im ganzen oder geteilt preiswert abzugeben. Oftern von Selbstkäufern unter

N. R. an die Exped. d. Bl. erheben.

Kleiner Herdofen

zum Kochen und Wärmen zu verkaufen

Reichenbrand, Arzigstraße 20.

Kaufe sofort

100 Ztr. Koks,
100 Ztr. Steinkohlen,
15 Ztr. gute Speisekartoffeln

Ingenieur Schwab,
Rabenstein.

Tieferschüttelt erhitelt wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein heiliggeliebter, mir unvergeßlicher Gatte, der herzensgute und treusorgende Vater seiner Kinder, unser strebsamer Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Ewald Ehrh,
Landwehrmann in einem Infanterie-Regiment
in seinem 39. Lebensjahre auf kühnblau blutgetränktem Boden den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer
Martha Ehrh, geb. Enge, und Kinder
sowie beiderseitige Eltern und Geschwister.

Reichenbrand, Rabenstein und Berlin, den 19. November 1915.

Sein einziger und innigster Wunsch, zurückzukehren in die Arme seiner Lieben, blieb unerfüllt.
Ein edles Herz ist mit Dir dahingegangen. Ruhe sanft in Feindesland.

Innigster Dank.

Für die zahlreiche Teilnahme beim Bestingange unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Alfred Hugo Hahn

sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den reichen Blumen-Schmuck und die Kartenpenden unsern innigsten Dank. Besonders danken wir seinem Chef, Herrn Albin Drechsler, Rabenstein, sowie dem Arbeitspersonal der Firma Carl Drechsler für die Geschenke und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ferner Dank dem Kgl. Sächs. Militärverein zu Reichenbrand für das freiwillige Tragen, Herrn Pfarrer Klein für die tröstlichen Worte, sowie Herrn Kontor Krause für die ergebenden Gefänge.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernde Gattin Marie verw. Hahn
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, Rabenstein, Ebersdorf, den 18. November 1915.

Gebrauchte Winterfenster, 157x89, zu kaufen gesucht. Angebote E. W. in die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sträßliches Mittagessen zu haben
Reichenbrand, Hofer Str. 6, 2. Et.